

# Sozialdemokraten stürzen auf historischen Tiefpunkt

CSU holt alle vier Direktmandate und tröstet sich mit „Söder-Bonus“ — Grüne erreichen ihr stärkstes Ergebnis und werden zweite Kraft



Hochbetrieb beim Auszählen der Briefwahlstimmen: Hunderte Helfer waren im Messezentrum im Einsatz (li.). Gebannt verfolgen CSU-Mandatsträger die Übertragung der Ergebnisse. Foto: Aslanidis, Fengler

## Blaues Auge für die CSU

Grüne kommen künftig als Koalitionspartner ins Spiel

VON ANDREAS FRANKE

Die beiden Parteien, die im Rathaus eine Koalition bilden, müssen Verluste einstecken. Die CSU – mit ihrem Spitzenmann Markus Söder, der im Osten selbst einen Punkte einbüßt – kommt zumindest in Nürnberg aber mit einem blauen Auge davon. Die Verluste liegen unter dem Landesschnitt, die Christsozialen holen, ihr oberstes Ziel, wieder alle vier Direktmandate. Hart getroffen

## DER STANDPUNKT

hat es die SPD in ihrer einstigen fränkischen Hochburg mit Oberbürgermeister Ulrich Maly. Solch einen Rückgang hat sich auch der größte Pessimist unter den Nürnberger Sozialdemokraten nicht vorstellen können. Es trifft diese traditionsreiche Partei ins Mark. Sie muss um Mandate fürchten. Die Grünen liegen klar vor ihnen als zweitstärkste Kraft. Maly wird jetzt wohl auf jeden Fall 2020 noch einmal zur Kommunalwahl antreten müssen.

Die Grünen erzielen ihr bestes Ergebnis. Zwar gewinnen sie nicht ganz so viel dazu wie die AfD, die erstmals zur Landtagswahl antrat. Doch sie haben immer noch fast doppelt so viele Prozentpunkte erzielt. Damit könnten sie 2020, nach der Kommunalwahl, ein gefragter Koalitionspartner werden, bei SPD oder CSU. Die AfD scheint sich auch in Nürnberg erst einmal als feste Größe zu etablieren, aber sie verfehlt ihr höher gestecktes Ziel.

VON ANDREAS FRANKE UND WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

**Die Wähler haben den großen Parteien auch in Nürnberg einen Denkzettel verpasst. Doch anders als die CSU, die offenbar einen Söder-Bonus hatte und ihre vier Direktmandate wiederholt, muss die SPD herbe Verluste hinnehmen. Größte Gewinner in der Frankmetropole sind AfD und Grüne. Die Öko-Partei ist sogar zur zweitstärksten Kraft aufgerückt.**

Der Abstand zwischen CSU und SPD in Nürnberg nach der Landtagswahl hat sich enorm vergrößert. 2013 bestand die Differenz neun Prozentpunkte zulasten der SPD. Bei Redaktionschluss gestern Abend (Stand: 512 von 515 Stimmbezirken) betrug der Abstand 19,5 Prozentpunkte. Die traditionsreichen Sozialdemokraten fahren in der Frankmetropole ihr miesestes Landtagswahl-Ergebnis ein, verlieren 15 Prozentpunkte, deutlich über Land.



„Die Stimmung war noch nie so schlecht für uns, und das war mein vierter Landtagswahlkampf“, sagt Stefan Schuster (SPD), Direktkandidat im Westen. „Ich hätte nicht gedacht, dass es für uns so schlecht wird“, sagt er auch mit Blick auf das Landesergebnis. Gut möglich, dass sie zwei von vier Mandaten einbüßen. Die Wahlbeteiligung lag bei 68,1 (58,2) Prozent.

„Wir haben in Bayern den Regierungsauftrag“, sucht der Nürnberger CSU-Bundestagsabgeordnete Sebastian Brehm zunächst nach einer positiven Einschätzung des ansonsten desaströsen Landesergebnisses. In Nürnberg habe seine Partei wohl vom Lokalmatadoren und Ministerpräsidenten Markus Söder profitiert. Im Norden gab es aber ein Kopf-an-Kopf-Rennen ums Direktmandat.

„Unsere Verluste liegen hier deutlich unter dem Landesschnitt.“ Er glaubt, dass Söder eine Koalition mit den Freien Wählern anstrebe, die übrigens – anders als auf Landesebene – in

Nürnberg nur minimal dazugewinnen konnten. Dennoch gab sich FW-Kandidat Jürgen Dörfler zufrieden mit Blick auf das Gesamtergebnis in Bayern. Verena Osgyan, Kreisvorsitzende der Grünen und Kandidatin im Westen freut sich: „Erstmals haben wir die Umfragen übertroffen.“ Zweitstärkste Kraft in Nürnberg und im Land zu sein, zaubert auch Kandidat Elmar Hayn ein Lächeln ins Gesicht.

„Wir haben viele wertorientierte CSU-Wähler zu uns holen können, die mit dem strammen Kurs ihrer Partei nicht einverstanden waren“, sagte er im Presseclub. Am Info-Stand seien auch viele Sozialdemokraten gewesen, die „grün“ wählen wollten.

Nicht ganz so euphorisch kommentierte Matthias Vogler, Kandidat der AfD, das Ergebnis seiner Partei. „Nach den Umfragen hatten wir die

Losung 17 Prozent plus X ausgegeben“, begründete er seine kleine Enttäuschung. In Nürnberg und im Land liegt seine Partei etwa gleichauf.

Besonderes Augenmerk richtete sich auch in Nürnberg natürlich auf das Abschneiden der CSU – und die Frage, wie die Parteifreunde von Ministerpräsident Markus Söder in seiner Heimat den erwarteten Schlag ins Kontor aufnehmen würden. Durch die Umfragen waren alle so pessimistisch gestimmt, dass sich der Bezirksvorsitzende Michael Frieser bei der Wahlparty der Konservativen in der Lederer Kulturbrauerei schon kurz vor 18 Uhr mit einer kleinen Mutmacher-Ansprache genötigt sah.

„Unabhängig von den Ergebnissen, die uns nicht gefallen dürfen, wird die CSU ihren Dienst tun, das Beste für die Menschen zu erreichen“, schwor er die Anwesenden auf den Blick nach vorn ein. Und beinahe im Handumdrehen fanden die Christsozialen zu Positionen und Sprachformeln, die über das Tief hinweghelfen sollten.

„Wir haben doch besser abgeschnitten als befürchtet“, strahlte Wirtschaftsreferent Michael Fraas. Den ersten Jubel gab's für das Scheitern der Linken an der Fünf-Prozent-Hürde. Rhythmischer Beifall brandete auf, als klar war, dass ohne oder gegen die „CSU als stärkste Kraft“ eine Regierungsbildung unmöglich ist. Und als Markus Söder via Bildschirm vom „klaren Auftrag für die Regierungsbildung“ sprach.

Die Analyse werde sehr schwer, orakelte der Ehrenvorsitzende Oscar Schneider und hatte gleich noch ein passendes Schiller-Zitat parat. Dabei lassen die Nürnberger CSUler auch in der Stunde der Not auf ihre Feindbilder nichts kommen – so weit sich das aus der allgemeinen Stimmung ableiten ließ: Einer möglichen schwarz-grünen Koalition konnte jedenfalls eine Mehrheit im Saal wenig abgewinnen, wie kräftige Buhs und ein generatives Stöhnen zeigten. „Wir sind mit einem dicken blauen Auge davongekommen“, tröstete sich Stadtrat Kilian Sender. Den Schwarzen Peter schiebt er dem „Gegenwind aus Berlin“ zu. (Siehe auch Berichte Seite 10 und StandPunkt links)



Die Freien Wähler (oben) freuen sich im Presseclub über das Landesergebnis. Die Zahlen für die Nürnberger Stimmkreise erläutern Wahlleiter Wolf Schäfer (re.) und Michael Ruf vom Bürgermeisteramt. Fotos: Michael Matejka